

Dresden, 1 August 81.
Leidnitzer Platz 1.

Sehr geehrter Herr,

Ein mehrmonatliches Nervenleiden
hat mich zu langer Unterbrechung
meiner Anthologienarbeit gezwungen:
hätten Sie's auch dem zu gut, wenn
ich Ihnen für Ihre letzten so freund-
lichen Brief noch nicht gedankt
habe. —

Nach der Sachlage, welche Sie mir
hinsichts Ihrer lyrischen Gedichte
mitteilen, moecht ich mit einer
eingehenden Vertretung Ihrer Lyrik

noch so lange warten, bis mir der
Druck der jetzt noch unveröffent-
lichten Gedichte ein Charakteri-
siren Ihrer Schöpfungen etwas
leichter macht. Schon jetzt aber
mache ich, geehrter Herr, wenigstens
durch ein Gedicht darauf hin-
weisen, daß ich Ihre Lyrik nicht
etwa der Aufnahme in mein nur
wenigen gewidmetes Buch nicht
für wert hielt. Vielleicht ge-
statten Sie mir deshalb den Ab-
druck des Gedichts „Wir liebten uns
einst zur Frühlingszeit.“ Sollten
Sie jedoch ein Anderes für ge-
eigneter halten oder mir - wofür
ich Ihnen sehr dankbar wäre
- die Einsicht in einige Manu-
scripte gestatten, so bitte ich Sie
um einige Worte der Mitteilung.
Ganz besonders - ich wiederhole es

wurden Sie mich durch die ~~Über~~
Zusendung einiger Manuskripte
erfreuen, für deren sorgfältigste
Aufbewahrung und Rücksendung
ich ~~mich~~ zu danken hätte. Aller-
dings eilt die Sache ein wenig,
da der Druck meines Buches
bereits beginnen mußte. —

Sollte das besprochene Gedicht
zur Veröffentlichung gelangen, so erlaube
Sie mir wol — aus rein typogra-
phischen Gründen — das „?“ seines
Titels in ein Wort, etwa in ein
„Warum?“ zu verwandeln? In
der Ausstattung meines Buches
(Antiqua mit Kopfleihen, Initialen
usw.) ließe sich's anders wirk-
lich nicht gut machen.

Und nun, hochverehrter Herr,
verzeihen Sie auch diesen Brief,
wie die vorliegende Unterbrechung

einem sehr herabgekommenen Re-
konvalescenten, der Thoner zudem,
eben in der Schlaefrigkeit dieser
Zeilen den besten Beweis giebt,
dass er wirklich krank war. Ich
bin nicht wenig darauf gespannt,
ob meine Anskologie Ihren Bei-
fall finden wird: sie vertritt
Anschauungen, die sich bisher
in unserer Sammlungsliteratur
wenig Geltung ~~geworben~~^{verschafft} haben,
dafür aber Zustimmung und
Förderung unserer Allerbesten auf
ihrer Seite haben.

In Verbund und Ergebenheit



J. Arenarius.